

Liebe Mutter, mir geht es gut

INHALT

Der Arbeiter Alfred Schefczyk ist nach Westberlin gekommen, nachdem er infolge der Rezession 1966/67 seine Stelle als angelernter Schlosser in einer württembergischen Maschinenfabrik verlor.

I

Alfred hat eine Beschäftigung als Transportarbeiter in einem Großbetrieb angenommen, die seiner beruflichen Qualifikation nicht entspricht. Es fällt ihm unter den gegebenen Arbeitsbedingungen schwer, kollegiales Verhalten zu entdecken oder selbst zu entwickeln.

II

Alfred wohnt in einem Wohnheim. Die Eintönigkeit des Lebens dort kann von den jungen Arbeitern nicht durchbrochen werden. Als die Mieten im Wohnheim heraufgesetzt werden, versuchen einige Bewohner, die übrigen Kollegen zum organisierten Protest zu bewegen. Doch der Heimleiter droht den „Unruhestif-

tern“ mit sofortiger Kündigung. Alfred erlebt, wie die geplante Aktion an der Resignation der Bewohner scheitert.

III

Unsicherheit herrscht unter den Arbeitern. Im Betrieb kursieren Gerüchte über die Stilllegung einer Abteilung. Als die Verlegung des Produktionszweiges nach Westdeutschland und die damit zusammenhängenden Entlassungen im Aufsichtsrat endgültig beschlossen werden, kann das Bemühen der Betriebsräte, dem Geschehen eine andere Wendung zu geben, nur noch deklamatorischen Charakter haben. Die Entscheidung können die Vertreter der Arbeitnehmer nicht beeinflussen. Alfreds Reaktion auf die Berichte entlassener Kollegen: „Man kann nichts tun“.

IV

Die Arbeiter einer Abteilung protestieren mit einem spontanen Streik gegen die Kürzung der Akkordzeiten. Sie verweigern dem Meister die Arbeitsaufnahme und stellen kategorisch ihre Forderungen. Als Alfred von dieser Aktion in



anderen Abteilungen berichtet, schließen sich auch dort die Akkordarbeiter dem Streik an.

In einer Auseinandersetzung mit dem Betriebsratsvorsitzenden lehnen die Arbeiter dessen Schlichtungsvorschläge ab und bestimmen eigene Delegierte für die Verhandlung mit der Betriebsleitung.

In dieser Verhandlung lassen die Delegierten sich auf Einzelgespräche ein. Unzureichend informiert, können sie der Argumentation des Betriebsleiters nichts entgegensetzen und akzeptieren dessen Beschwichtigungen ohne konkrete Zusagen. Unter dem Eindruck der Versprechungen und Drohungen gewinnt diejenige Gruppe der Arbeiter die Oberhand, die sich für die Beendigung des Streiks ausspricht. Auch Alfred nimmt eher deprimiert als hoffnungsvoll seine Arbeit wieder auf.

Einige Tage später wird einer der Delegierten fristlos entlassen. Die Kollegen sehen sich außerstande, diese Kündigung zu verhindern. Alfred bemüht sich mit einer Unterschriftensammlung, die Belegschaft noch einmal zu mobilisieren.

DARSTELLER

Claus Eberth

Alfred Schefczyk,
Transportarbeiter
Bruno Behringer,
Arbeiter

Nikolaus Dutsch

Heinz Herrmann

Ernest Lenart

Kurt Michler

Horst Pinnow

Hans Rickmann

und viele andere

Meister der Galvanik

Direktor

Betriebsratsvorsitzender

Galvaniseur

Galvaniseur

STAB

Regie

Buch

Christian Ziewer

Klaus Wiese,

Christian Ziewer

Kamera

Ton

Schnitt

Ausstattung

Jörg Michael Baldenius

Josef Listl

Stefanie Wilke

Brigitte Wengoborski,

Edwin Wengoborski

Produktionsleitung

Gesamtleitung

Redakteur:

Produktion:

Regina Otto-Gundelach,

Max Willutzki

Regina Otto-Gundelach

J. von Mengershausen

Basis-Film oHG / WDR

BRD 1971, Format: 4:3, Farbe, 87 Min.

Uraufführung:

Internationales Forum
des Jungen Films 1972

Berliner Kunstpreis, Adolf-Grimme-Preis,
Preis der deutschen Filmkritik

Prädikat: besonders wertvoll

DVD gefördert von:

FFA
Filmförderungsanstalt

medienboard.
FILMFÖRDERUNG & STANDORTMARKETING IN BERLIN-BRANDENBURG

IMPRESSUM

Hrsg.: Basis-Film Verleih GmbH ©

Satz und Layout: Studio Kraut

Filmplakat: Jürgen Waller

Redaktion: Christian Ziewer

Dieses Booklet einschließlich aller

seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche Arten der Vervielfältigung oder der Wiedergabe dieses Booklets sind ohne vorherige Zustimmung des Basis-Film Verleihs unzulässig.

